

Alexandre Marius Jacob: „Arbeiter der Nacht“

Aufzeichnungen eines anarchistischen Diebs

Von Enno Stahl

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 01.07.2026

Alexandre Marius Jacob erlangte um 1900 in Frankreich eine zweifelhafte Berühmtheit als einfallsreicher Einbrecher. Doch beging er seine Taten nicht nur aufgrund von krimineller Energie, sondern auch aus Überzeugung. Als erklärter Anarchist sah er im Diebstahl eine revolutionäre Aktivität. Bei einem längeren Gefängnisaufenthalt verfasste er ein Buch mit seinen Erinnerungen.

Das Buch beginnt mit Alexandre Marius Jacobs Verteidigungsrede: „Warum ich gestohlen habe“. Darin leugnet er seine Taten als Einbrecher nicht etwa. Stattdessen erscheint es ihm als Naturgesetz, dass sowohl Mensch als auch Tier sich nach ihren Bedürfnissen nehmen, was sie brauchen. Nichts Anderes sei das Leben als nur Diebstahl und Gemetzel. Das liege allein schon in der kapitalistischen Wertordnung begründet:

„Das Oben und Unten der sozialen Stufenleiter ist nichts als Gaunerei auf der einen und Idiotie auf der anderen Seite. Wie können Sie verlangen, dass ich, im Wissen um diese Wahrheit, einen solchen Zustand anerkenne? [...] Die, die alles produzieren, haben nichts, und die, die nichts produzieren, haben alles. Ein solcher Zustand kann nur zum Antagonismus zwischen den arbeitenden Klassen und der besitzenden, sprich faulenzenden Klasse führen. Es kommt zum Kampf, und der Hass leitet seine Schläge.“

Jacob, Spross einer bettelarmen Kleinbürgerfamilie, lernte früh die Härten der Existenz kennen. Schon mit elf Jahren heuerte er auf einem Handelsschiff an und war einige Jahre auf See. Er kehrte zurück nach Marseille, wo er mit anarchistischen Kreisen und Schriften in Berührung kam.

Anarchistische Umtriebe

In Paris ging er mit Sozialisten um wie Sebastien Faure und Aristide Briant, dem späteren Präsidenten der Republik. Um 1900 startete er dann seine kriminelle Karriere, die – anders als bei anderen Anarchisten – nicht aus Sabotage-Aktionen bestand, sondern aus Einbrüchen, die viel Geld einbrachten. Mit diesem unterstützte er verschiedene revolutionäre Bewegungen. Er leitete ein dezentrales Netzwerk von „Arbeitern der Nacht“, das höchst

Alexandre Marius Jacob

Arbeiter der Nacht. Erinnerungen eines Aufständischen

Matthes & Seitz

200 Seiten

24 Euro

systematisch Raubzüge verteilt über ganz Frankreich ausführte. In seinen „Erinnerungen“ beschränkt sich Jacob auf seinen letzten gescheiterten Einbruch, der zu seiner Verhaftung und Verurteilung führte.

„Ich kannte die Villa, ich hatte sie bei jeder unserer Reisen nach Abbeville bewohnt gesehen. [...] Aus reicher Erfahrung schöpfend, kam ich nach einem kurzen Blick auf die Tür zu der Einschätzung, dass sie nicht zu durchbrechen war. Ähnlich alten Kirchenportalen mit ihren starken Schlössern und dicken Ziernägeln mit diamantförmigen Köpfen ließ sich diese Tür nicht bezwingen. [...] ‚Wir machen uns besser am Kellerfenster zu schaffen‘, sagte ich.“

Doch sie werden beobachtet. Fliehen. Wandern durch die Regennacht bis zu einem Bahnhof, plaudern in aller Gelassenheit mit dem Bahnhofsvorsteher, um auf den Zug zu warten. Vor dessen Eintreffen werden sie von zwei Polizisten erkannt. Im folgenden Handgemenge flüchten Jacobs Kumpane. Jacob selbst erschießt einen der Polizisten, bevor er entkommt. Zu Fuß schlägt er sich durch die Provinz.

„Stück für Stück gewannen meine Beine etwas von ihrer Geschmeidigkeit zurück, aber viel war das nicht. Ich schritt wie eine Maschine, ohne zu wissen, ob ich lebte, um es so auszudrücken. Allein die Angst vor der Gefahr trieb mich voran. Mich beherrschte nur ein Gedanke: vorankommen, Land gewinnen. [...] Mit einem Wort, ich war stumpfsinnig.“

Die Verhaftung

In einfacher, klarer Sprache schildert Jacob, wie er auf seiner Flucht die Bauerndörfer der Gegend durchquert. Er gibt sich als Antiquitätenhändler aus und man glaubt ihm. Am Ende nützen jedoch all seine Mühen und Listen nichts, er rennt direkt in eine Polizeipatrouille. Nach der Verhaftung wartet er auf den Weitertransport ins Gefängnis von Abbeville. Das hält ihn nicht davon ab, ausgiebig mit seinen Bewachern zu diskutieren:

„Wie ich Ihnen schon gerade auseinandergesetzt habe, brauchen nach meinem Verständnis die einen das Gesetz, um die anderen zu unterdrücken. Das Gesetz schützt sie. Ich aber bin weder Herr noch Knecht, weder Schelm noch Betrogener, sondern ein Aufständischer, der die finsternen Mechanismen Ihrer Gesellschaft durchschaut. Für mich ist das Gesetz nichts als Pest und Cholera; ich erkenne es nicht nur nicht an, sondern ich bekämpfe es, wie man die Pest und die Cholera bekämpft: mit allen Mitteln, sogar den gewaltsamsten.“

Jacobs weiterer Lebensweg

Sein weiteres Schicksal sieht härteste Zwangsarbeit für ihn vor: Er und seine Komplizen werden auf der berüchtigten Teufelsinsel inhaftiert. Außer ihm überlebt keiner aus dem Team den Aufenthalt. 1925 kann er nach Frankreich zurückkehren, wird wenig später auf freien Fuß gesetzt. Seinen Weg des „Illegalismus“, der direkte Aktion und Propaganda der Tat zusammenführt, gibt er auf. Sein Resümee lautet:

„Ich glaube nicht, dass die Illegalität in der gegenwärtigen Gesellschaft das Individuum befreien kann. [...] Am Ende bezahlt es mit dem Verlust der Freiheit, der wenigen Freiheit, derer es sich erfreut, und manchmal des Lebens. Im Grunde ist die als Akt der Revolte angesehene Illegalität mehr eine Frage des Temperaments als der Doktrin. Daher kann sie

auch keine bewusstseinsbildende Wirkung auf die Gesamtheit der arbeitenden Massen haben. Ich meine eine positive, lehrsame Wirkung.“

Am 27. August 1954 begeht Jacob Suizid. Vorher veranstaltet er ein kleines Fest für die Kinder der Umgebung, seine letzten Worte im Brief an einen Freund sind: „Die Wäsche ist gewaschen, durchgespült, getrocknet, nicht gebügelt. Ich bin zu faul. Entschuldigt bitte! Ihr findet zwei Liter Rosé neben dem Brotkorb. Auf euer Wohl!“

Ebenso ungewöhnlich wie diese Abschiedsworte ist das gesamte Buch. „Arbeiter der Nacht“ ist das spannende Zeugnis einer wohl einmaligen Figur in der Geschichte der revolutionären Aktionen.